



Bergtour mit Blick auf den Sør fjord

Geologie und Geografie

Die Gesamtfläche des Königreichs Norwegen erstreckt sich über 385.199 km², wovon 61.000 km² auf die weit nördlich des Festlands gelegene Inselgruppe Svalbard entfallen.

Südlichster Punkt des norwegischen Festlandes ist in der Nähe von Mandal bei 57°57'31"N, der nördlichste Punkt ist nicht etwa – wie oft fälschlicherweise gedacht – das *Nordkap*, sondern *Kinnarodden* mit einer nördlichen Breite von 71°08'02"N. Der Ort liegt auf einer schwer zugänglichen Halbinsel und so pilgern die Touristen weiterhin zum leicht erreichbaren und – zumindest bei gutem Wetter – so fotogenen Nordkap. Bezieht man die Svalbard-Inseln noch mit ein, so liegt der nördlichste Punkt gar bei 80°49'44"N. Westlichster Punkt des norwegischen Festlandes ist *Vardetangen/Lindëshalvøya* mit 04°56'43"O, östlichster Punkt *Kibergneset* im Bezirk Vardø mit 31°03'52"O.

Norwegen ist ein schmales, lang gezogenes Land, das sich vom Südwesten Richtung Nordosten erstreckt. Die größte Entfernung in Längsrichtung beträgt etwas weniger als 1790 km, die breiteste Stelle misst rund 430 km. An einigen Stellen im hohen Norden ist das Festland tatsächlich so schmal, dass zwischen Meer und Landesgrenze kaum mehr als 2 km liegen. Im Osten gibt es drei Nachbarländer, die Grenze zu Schweden beträgt 1619 km, die zu Finnland 736 km und die zu Russland 196 km. Ansonsten wird das Land nur noch durch Wasser begrenzt, die vereinfachte Küstenlinie beträgt 2532 km, unter Berücksichtigung der zahlreichen Buchten und Fjorde ergibt sich eine Küstenlinie von 25.148 km.

Entstehungsgeschichte

Kernmasse ganz Skandinaviens ist der *Baltische Schild*. Im äußersten Nordosten – hauptsächlich auf der russischen

Kola-Halbinsel – liegt diese uralte Landmasse noch frei, einzelne Gesteinsschichten können bis auf das *Mesoarchaikum* zurückdatiert werden und sind somit rund 3 Milliarden Jahre alt. In den meisten Regionen Skandinaviens, so auch in Norwegen, ist der Schild aber durch wesentlich jüngere Sedimentschichten überlagert.

Durch Kollisionen mit anderen Landmassen türmten sich im Bereich des heutigen Norwegen vor etwa 400 Mio. Jahren die Bergformationen der *Kaledoniden* auf. Über die folgenden Jahrmillionen wurde der Gebirgszug stark erodiert, übrig blieben die **Skanden** – von ihnen hat Skandinavien seinen Namen –, die sich über 1700 km wie ein Rückgrat von Südnorwegen bis zur Eismeerküste ziehen. Das skandinavische Gebirge bildet fast deckungsgleich mit der norwegisch-schwedischen Grenze die Wasserscheide Nordeuropas. Die Skanden erreichen ihre größte Höhe mit dem *Galdhøpiggen* (2469 m), gleichzeitig höchste Erhebung Norwegens.

Für die norwegischen Landschaftsformen ist in erster Linie das Eis verantwortlich. Während dreier Eiszeiten war das Land zeitweise von einem bis zu 3000 m mächtigen Eispanzer bedeckt, unter dessen Gewicht tiefe Täler entstanden. Die Massen des riesigen Gletschers waren ständig in Bewegung, sie gruben tiefe Furchen in das Land, sie schliffen spitze Berge zu weiten Hochebenen – den **Fjells** – und sie transportierten enorme Mengen Gesteinstrümmer von den Gebirgen hinab an die Küste. Die vielen Felsinseln – die **Schären** – sind Überbleibsel aus dieser Zeit.

Der Boden vieler Täler lag mit Versinken des Eises vor etwa 8000 bis 10.000 Jahren weit unter dem Meeresspiegel, sodass Salzwasser einfließen konnte und die für Norwegen so typischen **Fjorde** entstanden. Bis zu 200 km weit konnte das Meerwasser so ins Landesinnere fluten. Tiefste Stelle eines Fjordes ist dabei immer am Tal-

schluss, wo das Gewicht des Eises die Schneisen tiefer formte als an den Ausläufern an der Küste. Der *Sognefjord* z. B. ist mit max. 1308 m tiefer als die tiefste Nordseestelle.

Eine Besonderheit ist allerdings der *Oslofjord*, der entstehungsgeschichtlich gar kein echter Fjord ist. Es handelt sich dabei vielmehr um einen tiefen unterirdischen Grabenbruch, der sich vom *Mjøsasee* im Norden bis ins *Rhônetal* im Süden zieht.

Landschaftsformen

Norwegens Binnenland ist stellenweise sehr gebirgig, Folge starker tektonischer Aktivität im Silur. Die höchsten **Berge** liegen im Jotunheimen-Massiv, der Spitzenreiter ist der *Galdhøpiggen* mit 2469 m, gefolgt vom *Glittertinden* mit 2464 m (inkl. Gletscherkuppe). Insgesamt liegen über zwei Dutzend Gipfel jenseits der 2300-Meter-Marke. Höchster Berg in Südnorwegen ist der *Gaustatoppen* in der nördlichen Telemark, der es immerhin auf 1883 m bringt. Charakteristisch für Norwegen sind auch die weiten, baumlosen **Fjells**, allen voran die im Mittel 1200 m hoch gelegene Hardangervidda, mit einer Gesamtfläche von rund 8000 km² außerdem die größte Hochebene Europas.

Norwegens **Küste** gehört sicherlich zu den aufregendsten Landschaftsformen, die man als Tourist bestaunen kann. Nimmt man die stark vereinfachte Grundlinie als Referenz, so wäre sie nur rund 2500 km lang, in Wahrheit ist das norwegische Festland aber von so vielen Buchten und Fjorden eingeschnitten, dass sich die exakte Kilometerzahl mehr als verzehnfacht. Zählt man die Küsten der zahlreichen Inseln dazu, so kommt man auf 83.218 km! Urlauber finden hier einsame Buchten und feine Sandstrände, aber auch von Wellen umtoste Felsküsten oder Besonderheiten wie den Steinstrand der südnorwegischen Insel *Jomfruland*, eine Moräne eines eiszeitlichen Gletschers.

Neben schier unendlichen Schären und dutzenden Fjorden prägen v. a. auch **Inseln** die südnorwegische Küstenlandschaft. Viele dieser Inseln sind auf den ersten Blick oft gar nicht als solche erkennbar. Zwischen ihnen und dem Festland befinden sich oft nur schmale Gräben, die man meist bequem auf Brücken, durch Tunnels oder zumindest auf kurzen Fahrten mit der Fähre überqueren kann – ganz so, wie man die vielen Fjorde überquert.

Zahlreiche **Flüsse** durchziehen das Land, längster Vertreter ist mit 600 km die *Glomma*, die in der Gemeinde Røros entspringt, gen Süden fließt und bei Fredrikstad in den Oslofjord mündet. Der *Tanaelva* – allerdings nicht in Süd-norwegen, sondern ganz hoch oben in der Finnmark – ist mit 348 km immerhin noch viertlängster Fluss des Landes, gilt als der lachsreichste Fluss ganz Norwegens und ist für kapitale Exemplare bekannt: Hier wurde auch der Weltrekordlachs mit über 36 kg gefangen. Norwegens Flüsse sind aber längst nicht nur zum Fische fangen gut, auch Wassersportler – v. a. Wildwasser-Rafter – gehören mittlerweile vielerorts zum Erscheinungsbild. Besonders beliebt und geeignet ist dafür die 245 km lange *Otra* im Setesdal.

Süd-norwegens **Wasserfälle** haben nicht unerheblich zur Industrialisierung des Landes beigetragen, liefern sie

doch die nötige Wasserkraft zur Stromerzeugung. Insgesamt höchster Wasserfall ist mit 840 m der *Kjelfossen*. Was den längsten freien Fall betrifft, liegen der *Tyssenstrengene* (Odda), der *Ringedalsfossen* (Odda) und der *Skykkjedalsfossen* (Eidfjord) etwa gleich auf bei rund 300 m. Leider hat man den Wasserfällen durch die Nutzbarmachung viel von ihrer ursprünglichen Gewalt und Schönheit genommen. vielerorts wird mittlerweile per Gesetz eine Mindestmenge an Wasser festgeschrieben, die die Betreiber der Kraftwerke den Fällen lassen müssen.

Die **Gletscher** des Landes sind nicht etwa Überbleibsel der letzten Eiszeit, sie sind wesentlich jünger und entstanden erst vor 2500 Jahren. Zwei besonders bekannte und durchaus sehenswerte Vertreter sind der *Svartisen* im Nordland und der *Folgefonn* in Vestland. Flächenmäßig größter Vertreter auf dem Festland ist der *Jostedalsbreen*, der es auf kapp 490 km² bringt. Aber auch hier liegen die Rekordhalter auf Svalbard, die Eiskappe des *Austfonna* auf dem Nordaustlandet ist rund 17-mal so groß.

Fjorde

Auch in Grönland, auf Feuerland und an der Küste von British Columbia gibt es Fjorde, doch in Norwegen sind die lang gestreckten Meeresbuchten besonders zahlreich und landschaftsprägend. Wie viele es gibt? 100, 200, 1000 oder noch mehr? Schwer zu sagen, denn Fjord ist nicht gleich Fjord. Der Boknafjord vor Stavanger z. B. mündet in einem riesigen Delta und ähnelt eher einer italienischen Flusslandschaft. Hardangerfjord und Sognefjord verästeln sich in unzählige Seitenarme und ähneln kanadischen Flusssystemen. Andere Fjorde heißen nur so und sind genau genommen Seen – so z. B. der Byglandsfjord im Setesdal –, wieder andere sind Sunde (Meerengen) wie der Oslofjord.



Badeplattform am Vigdarvatnet

Nennenswerte Vertreter in Südnorwegen sind sicherlich der **Oslofjord**, der eine Besonderheit darstellt: als einziger der großen Fjorde des Landes friert er in strengen Wintern zu – der wärmende Golfstrom, der das Küstenklima Norwegens bestimmt, zieht einfach vorbei. Im Westen Südnorwegens liegen außerdem der **Boknafjord** und einer der bekanntesten Fjorde – der **Hardangerfjord**. Zwei norwegische Fjorde stehen seit 2005 auf der Liste des UNESCO-Welterbes, nämlich der Geirangerfjord und der Nærøyfjord. Beide befinden sich allerdings nicht mehr in Südnorwegen, sondern ein paar hundert Kilometer weiter nördlich.

Fast alle spektakulären Fjorde liegen übrigens im Gebirge, weil dort die Erosionskräfte stärker waren und dramatischere Formationen schaffen konnten. Es gilt die Faustregel: Je höher die Berge, desto länger und tiefer sind die Fjorde. Deshalb finden sich die aufregenden Fjorde im gebirgigen Westnorwegen, deshalb überwiegen sanftere Fjorde im flacheren Süd- und Nordnorwegen.

Bodenschätze

Norwegen verfügt über immense Vorkommen an **Erdöl** und **Erdgas**, die sich in der Nordsee und der Barentssee befinden. Das Land gehört zu den größten Förderern und auch Exporteuren weltweit, etwa 1,9 Mio. Barrel Rohöl – gut 300 Mio. Liter – werden jeden Tag (!) gewonnen. Exakte Zahlen bezüglich der gesamten bzw. verbleibenden Ressourcen zu nennen ist schwierig, das *Norwegische Ministerium für Petroleum und Energie* spricht von etwa 4,2 Milliarden Kubikmetern an Öläquivalenten (Öl, Erdgas und Flüssiggas).

1996 wurde der *Norwegische Ölfond* gegründet, der später in *Statens pensjonsfonds* umbenannt wurde. Auch zukünftige Generationen sollten etwas von den Ölmilliarden abbekommen, und so werden seitdem die Einkünfte aus dem Ölgeschäft angelegt (→ S. 293).



Wildwasser bei Odda

Wenn auch die Öl- und Erdgasvorkommen wirtschaftlich die wichtigeren Faktoren sind, so gibt es doch auch eine ganze Reihe anderer Bodenschätze in Norwegen, z. B. Quarz, Olivin, Nephelin oder Kalkstein, zu den aus lokalen **Erzen** gewinnbaren Metallen zählen Eisen, Nickel und Titan. Größter Sektor ist die Gewinnung von **Baustoffen** wie Sand, Kies oder Schotter – rund 100 Mio. Tonnen werden jährlich abgebaut. In Norwegen gibt es außerdem große Vorkommen an Granit, Marmor und Larvikit.

Lokal genau eingrenzbar sind Norwegens **Kohlevorkommen**, die gibt es nämlich nur auf Svalbard. Die jährliche Produktion ist drastisch gesunken, liegt aktuell bei etwa 100.000 Tonnen. Fallende Preise für Kohle machten den Abbau zuletzt unrentabel, und so wurde über die teilweise Schließung der Minen nachgedacht.

Klima und Reisezeit

Der *Nordatlantikstrom* als Teil des Golfstroms führt zu einem vergleichsweise milden Klima, sodass an der Westküste die Häfen im Winter eisfrei bleiben, die Tagesmitteltemperatur selbst im Januar noch über dem Gefrierpunkt liegt, die Sommer allerdings relativ kühl sind. Des Weiteren sorgt der meridional verlaufende Gebirgszug der Skanden für deutlich ausgeprägte Niederschlagsunterschiede zwischen West und Ost (vgl. in der Tabelle Bergen mit Oslo), wobei die meisten Niederschläge nördlich des Hardangerfjords fallen und Bergen als regenreichste Großstadt Europas gilt.

Tageslicht gibt es im Winter nur spärlich, im Süden etwa 6 Std. pro Tag, nördlich des Polarkreises herrscht dann die Finsternis der Polarnacht. Im Sommer kehrt sich das Phänomen um.

Winterurlauber finden zwischen Dezember und April vielerorts hervorragende Bedingungen. Der kälteste Monat ist der Januar. Für Skifahrer ist der

April als Reisezeit zu empfehlen: die Tage sind schon länger, die ganz große Kälte ist vorbei und die Schneedecke ist immer noch ausreichend hoch, wie das Beispiel von Møsstrand (977 m hoch gelegen) am Møsvatnet in der Telemark zeigt.

Die beste **sommerliche Reisezeit** und auch die beliebteste Reisezeit deutscher Norwegenurlauber ist zwischen Juni und August. Der September ist nur im Süden zu empfehlen, und im Mai sollten Autofahrer sich darauf einstellen, dass längst noch nicht alle Gebirgsstraßen schneefrei sind; in den Gebirgsregionen kommt Schneefall selbst im Sommer vor. Der wärmste Monat ist im Sommer der Juli, wobei die höchsten Tagesmitteltemperaturen an der Südküste und im Bereich des Oslofjords zu verzeichnen sind. Kristiansand im Süden gilt als sonnenreichste Stadt Norwegens. Baden kann man auch, die Wassertemperaturen an der Südküste be-

	Bergen		Oslo		Møsstrand (977 m)		
	TM in °C	N in mm	TM in °C	N in mm	TM in °C	N in mm	SH in cm
Jan.	1,3	190	-4,0	43	-8,0	73	83
Febr.	1,5	152	-3,8	32	-7,9	47	104
März	3,3	170	0,0	42	-5,6	52	116
April	5,9	114	5,0	38	-1,9	37	101
Mai	10,5	106	11,5	51	3,8	61	38
Juni	13,3	132	16,0	62	9,4	73	1
Juli	14,3	148	17,3	75	10,5	88	0
Aug.	14,1	190	16,0	82	9,6	94	0
Sept.	11,2	283	11,5	83	5,6	91	0
Okt.	8,6	271	7,0	78	1,8	95	2
Nov.	4,6	259	1,0	67	-3,2	82	21
Dez.	2,4	235	-3,0	47	-6,4	67	48
Jahr	7,6	2250	6,2	700	0,6	860	

TM: Tagesmitteltemperatur, N: mittlerer Niederschlag, SH: mittlere Schneehöhe



Sonnenuntergang am Fjord

tragen allerdings im Juli/August nur 16 bzw. 17 °C. Für Wanderer auf der Hardangervidda ist jetzt Hochsaison; Pullover, Schal und Mütze sowie Regenkleidung sollten aber im Gepäck nie fehlen.

Mit Regen müssen Sie im „Paradies der Gummistiefel“ immer rechnen. Denn jeder Fjord, so ein nordisches Sprichwort, hat seinen eigenen Petrus. Auf meteorologische Überraschungen sollten Sie allzeit gefasst sein. Das gilt

nicht für den Wind – der weht, wichtig für Radfahrer, überwiegend aus westlicher Richtung, d. h. vom Meer kommend, und folgt dann der Richtung der Täler und Fjorde.

Beliebt bei Leuten mit entsprechend viel Zeit ist die „Reise mit dem Frühling“, der in südlichen Gefilden Ende April beginnt und dem man gen Norden folgen kann, wo das Land selten vor Ende Mai erblüht.

Vegetationszonen Norwegens

Norwegen vereint unterschiedlichste Vegetationszonen in einem Land. Zum einen beruht das auf der geographischen Lage Norwegens und der extremen Ausdehnung über mehr als 12 Breitengrade, was alleine schon ein breites Spektrum von Laubwäldern bis zur arktischen Tundra ermöglicht. Zum anderen ist Norwegen aber auch ein gebirgiges Land, und so unterscheidet sich die Vegetation auch entsprechend der verschiedenen Höhenlagen. Der dritte Faktor ist der Golfstrom, der in einigen Küstenregionen Landschaftsbilder

entstehen ließ, die man so hoch im Norden nicht erwarten würde.

Sommergrüne (nemorale) Laubwälder

Nordeuropäische Laubwälder, wie sie im südlichen Schweden noch häufiger vertreten sind, gibt es in Norwegen kaum. Ein nicht unerheblicher Teil der ursprünglich schon knappen Bestände fiel der Rodung für die Landwirtschaft zum Opfer. Einige wenige Areale finden sich noch ganz im Süden des Landes, in der Region um Mandal und Kristian-

sand. Zu den dort vertretenen Baumarten gehören neben der *Eiche* auch *Buchen*, *Eschen* und *Linden*.

Nordeuropäische Mischwälder

Trotz des Namens dominieren in dieser Übergangszone die Nadelhölzer, in den östlichen Regionen Norwegens hauptsächlich *Fichten*, in den westlichen Regionen *Kiefern*. Die Laubbäume – vornehmlich *Eschen*, *Linden*, *Erlen*, *Buchen* und *Eichen* – verlieren sich fast, haben sich aber vereinzelt bis zur Grenze des borealen Nadelwaldes vorgeschoben.

Diese Mischwälder erstrecken sich um den Oslofjord bis zu den südlichen Ausläufern des Mjøsasees, entlang der Südküste bis nach Stavanger und schließen einen schmalen Küstenstreifen Fjordnorwegens mit ein. Höhenlagen von mehr als 400 m werden nicht erreicht, mit ein Grund, warum man diesen Typus lediglich an einigen langen Fjorden und in den Tälern Südnorwegens auch etwas weiter im Landesinneren findet.

Boreale Nadelwälder

Die „vom Nordwind geprägte“ (= boreale) Zone – in Asien auch Taiga genannt – erstreckt sich über große Teile des Landes, von südlichen Gefilden bis in den hohen Norden hinauf. Neben *Kiefern* und *Fichten* finden sich in der größten zusammenhängenden Waldfläche der Erde (die größten Teile davon liegen in Kanada und Russland) auch *Espen*, *Birken* und *Weiden*. Unterwuchs mit Sträuchern ist selten, allerdings gedeihen Moose, Flechten, Preiselbeeren sowie die berühmten, seltenen und schmackhaften *Moltebeeren*.

Die borealen Wälder schließen praktisch fließend an die Laub- und Mischwälder an und erstrecken sich dann bis zur Baumgrenze, die von kleinen Fjellbirken (*Betula tortuosa*) gebildet wird. In Südnorwegens östlichen Gebieten gedeiht dieser Typus Wald in Höhenlagen von etwa 400 bis 900 m, in den Bergre-



Typisch: Häuser zwischen Wasser und Fels

gionen des Binnenlandes kann die Baumgrenze aber bis zu 1200 m hoch liegen.

Tundra

Jenseits der Baumgrenzen finden sich verschiedene Ausprägungen der Tundra, was übersetzt so viel wie „unbewaldeter Hügel“ bedeutet. Man unterscheidet dabei die **alpine Tundra** – hier ist die große Höhe über dem Meeresspiegel für das Fehlen der Bäume verantwortlich – und die **arktische Tundra** – hier sind die extremen nördlichen Breiten dafür verantwortlich. Die Vegetation ist aber in beiden Fällen sehr ähnlich, in diesen kalten und unwirtlichen Gegenden können nur noch widerstandsfähige Gras- und Zwergsträucher gedeihen, am nördlichsten bzw. höchsten hinaus schaffen es Flechten und Moose. Weil das Wasser nicht versickern oder ablaufen kann, bilden sich in den Senken Seen und wenn in den Sommermonaten der Boden auftaut, entstehen weitläufige Moore. Oberhalb der Tundra gibt es nur noch kahle Blockhalden und Gletscher.

In Südnorwegen findet man Tundren nur in den Gebirgsregionen, z. B. in der *Hardangervidda*, hier gedeiht diese typische Fjell-Vegetation in Höhen von 900 bis 1500 m.

Tierwelt Norwegens

Wer nach Norwegen reist, denkt unweigerlich an Ren und Elch. Und natürlich auch an den Atlantischen Lachs, für den das Land regelrecht berühmt ist. Aber das Land der Fjorde ist außerdem Heimat zahlreicher europäischer Tierarten, die in unseren Breiten ganz oder nahezu ausgerottet sind – darunter auch Bär, Luchs oder Wolf. Beobachtungen hängen dabei etwas von Geduld und Glück ab, denn einige Vertreter sind durchaus scheu und lassen sich nicht so gerne blicken. Wer also unbedingt einen Elch oder einen Moschusochsen zu Gesicht bekommen will, der sollte sich einer geführten Tier-Safari anschließen.

Im Wasser

In norwegischen Gewässern herrscht großer Fischreichtum – immer noch bzw. langsam wieder, denn die heimischen Fangflotten hatten die Bestände

einiger Arten stark dezimiert. Neben Dorsch, Kabeljau und Hering, dem auch heute noch bevorzugten Beutegut norwegischer Fischer, tummeln sich v. a. Schellfische, Makrelen und Seelachse im Nordseewasser.

Hinzu kommen zahlreiche **Süßwasserspezies**, die Norwegens Flüsse, Bäche und Seen bevölkern. Da gibt es Forellen, Barsche, Hechte und Karpfen in großer Zahl und natürlich den bekanntesten unter allen: **Atlantischen Lachs** (*Salmo salar*). Wahre Prachtexemplare des beliebten Speisefisches lassen sich in den Flüssen des Landes fangen, weshalb Sportangler aus aller Welt nach Norwegen reisen.

Neben den Fischen gibt es vor Norwegens Küste auch noch eine ganze Reihe Meeressäuger. Die imposantesten sind sicherlich die **Wale**. Auf speziell organisierten Bootstouren stehen die Chancen nicht schlecht, einen Pottwal, einen

Salmo Salar

Der Atlantische Lachs (*Salmo salar*) wird bis zu 1,5 m lang und kapitale Exemplare können schwerer als 20 kg werden. Der aktuelle Weltrekordfisch wurde im Tanaelva (Finnmark) gefangen und brachte mehr als 36 kg auf die Waage.

Nach dem Schlüpfen verbringen die Jungtiere etwa ein Jahr – je nach Gewässer kann diese Zeit variieren – in ihrem Fluss, dann wandern sie ins Meer, wo sie mehrere Jahre bleiben, bevor sie zum Laichen an ihren Geburtsort zurückkehren. Die beschwerliche Reise stromaufwärts zu den Laichplätzen zehrt so sehr an den Fischen, dass viele nach der Eiablage und der Befruchtung zugrunde gehen.

Die Lachse sind als Speisefische so gefragt, dass der Bedarf schon lange nicht mehr mit Wildlachsen alleine gedeckt werden kann. Norwegen hat sich zum weltweit größten Produzenten von Zuchtlachsen entwickelt, was nicht ganz ohne unangenehme Folgen blieb. Immer wieder entweichen Zuchtlachse aus den Fischfarmen und machen dann den Wildlachsen den Lebensraum streitig.

Schwertwal oder einen Buckelwal zu sehen. Die einzige Walart, die im traditionellen Walfangland Norwegen noch immer – und unter weltweitem Protest – bejagt wird, sind die bis zu 10 m langen und bis zu 10 t schweren Zwergwale (*Balaenoptera acutorostrata*), deren Population allerdings als nicht gefährdet gilt. Außerdem schwimmen in norwegischen Gewässern auch noch verschiedene **Robbenarten**, am häufigsten Sattelrobben und Mützenrobben.

Landsäuger

Norwegen ist mit seinen einsamen Wald- und Bergregionen ein wahres Refugium für Wildtiere. Auch der König der skandinavischen Wälder, der **Elch**, ist hier heimisch. Die eindrucksvollen Tiere erreichen eine Schulterhöhe von über 2 m und ein Gewicht von 700 bis 800 kg. Der Körperbau mit langen Beinen und einem muskulösen Rumpf macht die Tiere zu schnellen Läufern, außerdem sind sie gute und ausdauernde Schwimmer. Ausgewachsene Elchhirsche verfügen über ein

prächtiges Geweih, das eine Spannweite von bis zu 1,5 m erreichen kann. Der Lebensraum der Elche erstreckt sich von den Wäldern Südnorwegens bis hinauf ins Nordland, und die Population ist durchaus beachtlich. Trotzdem ist es bisweilen schwierig, die scheuen Einzelgänger in freier Wildbahn zu Gesicht zu bekommen.

Wesentlich leichter ist das beim weit verbreiteten **Ren**. Eigentlich charakteristisch für die Finnmark ganz im Norden des Landes – dort handelt es sich allerdings um domestizierte Tiere –, gibt es in Südnorwegen eine der letzten wild lebenden Populationen, nämlich auf der *Hardangervidda*. Rentiere erreichen eine Schulterhöhe von 120 cm und ein Gewicht von bis zu 250 kg, das Fell ist im Sommer graubraun und im Winter fast weiß. Das Ren ist außerdem die einzige Hirschart, bei der auch die Weibchen ein Geweih tragen. Eine etwas kleinere Unterart des Rens lebt auf Svalbard.

In Norwegen leben auch Wildtiere, die in Deutschland bereits ausgestor-

Elchkuh mit Kälbern



ben sind bzw. als ausgestorben galten und sich erst langsam wieder ansiedeln. Dazu zählt u. a. der Luchs, rund 600 Exemplare sollen auf norwegischem Territorium umherstreifen. In den Grenzgebieten zu Schweden, Finnland und Russland gibt es außerdem einige kleine Wolfsrudel und auch ein paar Dutzend Braunbären wandern regelmäßig von den Nachbarstaaten nach Norwegen. Die norwegische Regierung gerät regelmäßig ins Visier von Tierschützern, wenn sie den bedingten Abschuss von Wölfen oder Luchsen erlaubt.

Mit Mythen und Unwahrheiten geradezu beladen sind die **Lemminge**, die in fast allen norwegischen Hochregionen vorkommen. Das Bild von ganzen Scharen dieser Tiere, die sich in einer Art Massenselbstmord irgendwelche Klippen hinabstürzen ist zwar in vielen Köpfen verankert, aber trotzdem falsch. Es stimmt aber, dass die kleinen Nager in großen Scharen auf Wanderung gehen und dabei auch viele Tiere – z. B. beim Durchschwimmen von Flüssen – ums Leben kommen.

Neben all diesen „Exoten“ gibt es natürlich auch eine ganze Reihe an Wildtieren, die man auch aus heimischen Gefilden kennt. Dazu zählen Rehe, Hirsche und Hasen, aber auch Biber, Dachs oder Otter.

Vögel

Die steilen Felswände der norwegischen Küste sind ideale Brutplätze zahlreicher Seevögel, die zu Millionen hier nisten. Zu den in Norwegen zu beobachtenden Spezies gehören Tölpel, Austernfischer, Tordalken und Möwen. Zu den außergewöhnlichsten und gleichzeitig schönsten Vögeln Norwegens gehört der **Papageientaucher** (*Fratercula arctica*), der zu den Alkenvögeln zählt. Markanteste Merkmale der gerade einmal 30 cm großen Tiere sind der massive, dreifarbige Schnabel mit der roten Spitze und die leuchtend roten Füße. Zahlreiche Inseln vor der Küste,



z. B. *Røst* bei den Lofoten, sind wahre Vogelparadiese.

Der majestätischste der in Norwegen beheimateten Vögel ist der **Seeadler**, der eine Flügelspannweite von über 2,2 m erreichen kann. Anzutreffen und auch durchaus häufig zu beobachten sind die Tiere entlang der gesamten norwegischen Atlantikküste. Auch den kleineren **Fischadler** gibt es hier.